

SAMSTAG, 11. SEPTEMBER 2021 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

## Kleiner Mann, großer Wurf

Mathias Mester erzählt aus seinem Leben. Nach zahlreichen Welt- und Europameistertiteln im Speerwurf, im Kugelstoßen und mit dem Diskus blieb ihm zwar paralympisches Gold versagt, dennoch ist seine Karriere einzigartig. Er beendete sie im Juni 2021 kurz vor den verschobenen Paralympics in Tokio, weil sein Körper dem Hochleistungstraining nicht mehr gewachsen schien. Mester hat seine Geschichte mit dem Sportjournalisten Holger Schmidt aufgeschrieben. Es ist alles andere als ein pessimistisches Buch,



**Mathias Mester/ Holger Schmidt: Klein anfangen, groß rauskommen. Mein verrücktes Leben auf 142,5 cm. Paperback. 224 Seiten. Fotos. 19,90 Euro.**

es ist ein Mut machendes Buch über einen Menschen, der seine Kleinwüchsigkeit akzeptierte und sein Leben in einer Weise meistert, die respektvoll ist.

Das Buch ist von der ersten bis zur letzten Seite ein optimistisches Buch, es erzählt von Mesters sportlichen Werdegang, von seinen fordernden und fördernden Eltern, von seinen Freundinnen, von seinem Alltag. Und davon, wie er im Fußball ein Kopfballdarsteller ablehnte. Den beiden ist ein Buch gelungen über Höhen und Tiefen eines Lebens, in dem klar wird, wie normal das Leben des Mittdreißigers Mathias Mester verläuft, es ist eben nur ein Leben, das 30 oder 40 Zentimeter kleiner ist als das vieler anderer Menschen.

Und es ist daneben auch ein kritisches Buch geworden, in dem deutlich wird, wie weit wir noch von einer echten Inklusion in dieser Gesellschaft entfernt sind. Angereichert wird das Buch von Beiträgen zahlreicher Zeitgenossen, die Mathias Mester begegnet sind. Und seine Lebenseinstellung als faszinierend empfunden und erfahren haben. Eine sehr lesenswerte Biografie eines vom Leben begeisterten Menschen. (cfl)

## Das spektakuläre Comeback Italiens

Ein entzauberter Weltmeister Frankreich, auffallend viele Eigentore und ein tief enttäuschter Joachim Löw bei seinem Abschieds-Turnier – die erste über ganz Europa verteilte Fußball-Europameisterschaft 2021 hatte viele Facetten. Eines war sie sicher nicht: Langweilig. Der von Matthias Brügelmann in Verbindung mit Sport Bild herausgegebene Band versteht es genauso gut in Wort wie Bild, den Leser



**Matthias Brügelmann (Hg.): Fußball-EM 2021. 224 Seiten. Fotos. 18 Euro. Delius-Klasing-Verlag, Bielefeld.**

in das Geschehen zu ziehen. Es spricht für dieses Nachschlagewerk, dass er das erneute Scheitern des Löw-Teams – nach der Blamage bei der WM 2018 – nicht in den Mittelpunkt stellt. Das Turnier hatte weit mehr zu bieten. Emotionen, Reaktionen, Auffälligkeiten sind die Stilmittel quer über Mannschaften, Vorrunde, K.o.-Spiele und Finale hinweg. Prägende Spieler wie Emil Forsberg, Romelu Lukaku oder EM-Rekord-Torjäger Cristiano Ronaldo werden porträtiert, originelle Formulierungen ziehen in die Texte hinein. So heißt es über Ronaldo: »Vor ihm zittert sogar Coca-Cola«, als seine Wasserflaschen-Aktion beschrieben wird. Das Drama um den kollabierten Dänen Christian Eriksen lässt auch im Rückblick nicht kalt, Englands neuerlicher Elfmeter-K.o. ausgerechnet im Wembley-Finale und der Triumph der Italiener, die nach der verpassten Weltmeisterschaft vor drei Jahren nun ihr spektakuläres Comeback feiern, leben wieder auf. Dazu ein umfangreicher Zahlenteil, auch mit individuellen Spieler-Statistiken, die dem Zeitgeist Rechnung tragen, aber nur begrenzt Aussagekraft entwickeln. (eye)

# Ein Respekt gebietendes Projekt

VON CHRISTOPH FISCHER

Dieses Buch ist nicht nur ein wunderschönes Buch, es ist auch ein Respekt gebietendes Projekt. Über neun Jahre (!) lang hat Ronald Reng die Nachwuchskicker Fotios Katidis, Niko Reislöhner und Marius Wolf auf ihrem Weg begleitet. Ein Weg, der nur ein Ziel kannte: Profifußball. Geschafft hat es am Ende nur Marius Wolf, die beiden anderen machen heute etwas anderes, weil sie irgendwann einsehen mussten, dass ihre Karrieren sich nicht so gestalten würden, wie sie sich das in ihren kühnsten Träumen vorstellten. Man könnte an der Stelle auf den Gedanken kommen, was der Reng da für ein deprimierendes Buch geschrieben haben könnte.

Das genaue Gegenteil ist der Fall. Und es endet mit dem Satz, den alle drei aktuell für sich reklamieren könnten: Jetzt geht das Leben los. Der renommierte Autor nennt sein neues Buch nach großen Erfolgen »mein schönstes Buchprojekt«. Man kann das nachempfinden. Und so liest es sich auch, wenn auch nicht frei von Längen (weil sich die Wege der drei zunächst ähneln), unterhaltsam und spannend. Die ungebremste Leidenschaft für den Fußball, die Bedenken und am Ende die nicht immer ungeteilte und nicht wenig anstrengende Förderung durch die Eltern, das Durchleben von Enttäuschungen – und Triumphen. Marius Wolf galt bei Borussia Dortmund bis zuletzt als einer der Transfereinkaufskandidaten, doch er will sich durchsetzen. 26 Jahre zählt er inzwischen, der mit 16 Jahren aus dem Nachwuchsleistungszentrum des 1. FC Nürnberg weggeschickt wurde und es dennoch



**Ronald Reng: Der große Traum. Drei Jungs wollen in die Bundesliga. 528 Seiten. Fotos. 22 Euro. Piper-Verlag, München.**



Marius Wolf, einer, der es in die Fußball-Bundesliga geschafft hat. Weiter bei Borussia Dortmund, zwischenzeitlich an Hertha BSC und den 1. FC Köln ausgeliehen. FOTO: VALERIA WITTERS

zum Millionär gebracht hat. Er und die anderen beiden haben sich einem gnadenlosen Ausleseverfahren gestellt. Wolf hat sich durchgesetzt, nach seinem Wechsel nach Dortmund irgendwann ausgeliehen an Hertha BSC und den 1. FC Köln. Foti Katidis, heute 24, ist in der U17 von Nürnberg einmal von Pellegrino Matarazzo, dem heutigen Chefcoach des VfB Stuttgart, trainiert worden. Mit 15 riefen sie ihn »Messi«, später beginnt er eine Lehre als Versicherungskaufmann.

»Von 26 000 Talenten der Nachwuchsakademien wurden allenfalls fünf Prozent Profis«

Mit dem Fußball hat er aufgehört. Niko Reislöhner kickt wieder bei seinem Heimatverein in der Kreisliga, nachdem es in der zweiten Mannschaft des FC Ingolstadt nicht weiterging. Er ist längst umgeschwenkt auf eine Ausbildung zum Fliesenleger.

»Von 26 000 Talenten, die zwischen 2010 und 2020 in den Nachwuchsakademien der deutschen Proficlubs lernten, wurden allenfalls fünf Prozent Profis«, schreibt Reng. Sie trainieren von morgens bis abends, Träume formen sich, aber sie gehen nicht alle in Erfüllung. Weil am Ende irgendeine Kleinigkeit fehlt, um in der Bundesliga zu landen. Herausragende Fußballer alle drei, aber nur Wolf schafft es am Ende – als aktuell einer unter vielen beim BVB.

Selten zuvor ist die Traumfabrik Profifußball authentischer beschrieben worden. Man nimmt Anteil am Schicksal der jungen Menschen, an ihren Entbehrungen, ihrem Ehrgeiz und den unvermeidbaren Enttäuschungen. Ronald Reng blickt gewohnt klug und kompetent auf die Mechanismen und Methoden des modernen Profifußballs, ein Buch über große Träume, spannende Begegnungen, furchtbare Enttäuschungen und frühe oder spätere Einsichten. (GEA)

## Ein Buch, das einen nicht loslässt

VON CHRISTOPH FISCHER

Vermutlich hätte er einer werden können, der den Vergleich mit Gerd Müller nicht hätte zu scheuen brauchen. Aber bei ihm sind viele Dinge nicht so gelaufen, wie man sich das hätte vorstellen können. Was lief – und was alles nicht lief im Leben des Erwin Kostedde, hat Alexander Heflik aufgeschrieben. Es ist ein Buch geworden, das einen nicht loslässt, die Geschichte über »Deutschlands ersten schwarzen Nationalspieler« geht unter die Haut.

Fünf Jahre, sagt Heflik, hat er an diesem Buch gearbeitet. Heflik hat geschafft, was andere nicht schafften. Der Sportjournalist aus Münster hat Kostedde zum Reden gebracht. Über seine bizarre Karriere und über das Gefühl, mit anderer Hautfarbe als Mensch zweiter Klasse wahrgenommen zu werden. »Wo habt ihr den denn geklaut?«, haben sie seine Mut-

ter gefragt. Der Vater war ein amerikanischer GI, über dessen Identität das Nachkriegskind nie etwas erfahren hat. Die Mutter verweigerte bei diesem Thema lebenslang jeden Kommentar, Mitschüler gaben ihm Ratschläge, wie man seine



**Alexander Heflik: Erwin Kostedde, Deutschlands erster schwarzer Nationalspieler. Biografie. 208 Seiten. Fotos. 19,90 Euro. Verlag Die Werkstatt, Göttingen.**

Hautfarbe ändern kann: »Du musst dich mehr waschen, eine Stunde lang mit Kernseife.« Hefliks Buch ist auch ein Buch über den täglichen Rassismus in Deutschland.

Beim Straßenfußball blüht Kostedde auf, Fußball ist früh seine Welt und wird seine Welt bleiben. Aber schon mit 13 taucht er in die Bahnhofszone von Münster ab, eine Bar wird Anlaufstelle Nummer eins. Fußball, Alkohol und Streifzüge durch die Nacht sind Kosteddes Alltag. Aber er hat Erfolg im Fußball. Mit 20 macht er sein erstes Spiel für den MSV Duisburg – in der Bundesliga. Neun Monate später, nach Tagen und Nächten, in denen er abtaucht, die fristlose Kündigung. Trainer Guyla Lorant gelingt es nicht, Kostedde zu disziplinieren. Keinem gelingt das. Kostedde geht seinen Weg, aus heutiger Sicht wäre er einen anderen gegangen.

Im Mai 1971 holt man ihn von Standard Lüttich zu den Offenbacher Kickers. Die Antwort auf die Frage, »was zahlen die anderen?«, wartet dieser Club erst gar nicht ab: »Wir zahlen mehr«. Die Mitbieter VfB Stuttgart und 1. FC Köln bleiben

chancenlos im Vergleich mit dem Zweitligaverein. Kostedde und der OFC, das waren die glücklichsten Jahre. Nach 44 Pflichtspielen in der zweiten Liga steigt Offenbach ungeschlagen auf, Kostedde erzielt 28 Saisontore. Kostedde fährt Mercedes SLC, er schwimmt im Geld, wird aber nie kapieren, mit Geld umzugehen.

Anderer werden hofiert

Kostedde, ein begnadeter Fußballer, Nationalspieler, fühlt sich nirgendwo akzeptiert, nirgendwo an- oder aufgenommen – und scheitert nach seiner Karriere als Spieler auch als Trainer. Aber Kostedde lebt, 75 Jahre alt ist er inzwischen, andere werden hofiert, eingeladen, Kostedde nicht. Heflik scheint der einzige zu sein, mit dem Kostedde redet.

Ein Buch, das einen nicht loslässt. Mehr kann ein Buch nicht leisten. Chapeau. (GEA)

## Und alles wegen Ali

VON CHRISTOPH FISCHER

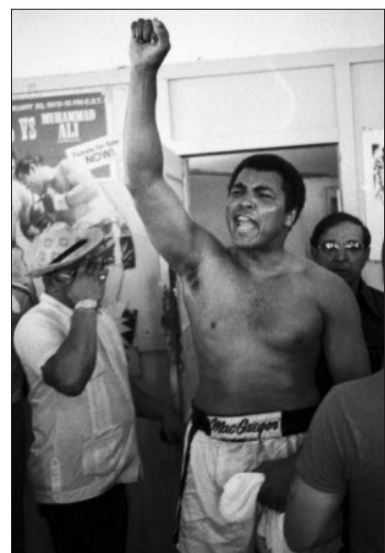
Hans-Josef Justen von der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung, Gott habe ihn selig, hat mir damals, als ich anfing, gesagt: Wer gut schreiben will, muss viel lesen. Mich hat dieser Satz damals beeindruckt – und nie losgelassen. Ich schreibe und lese immer noch viel. Eines der unterhaltsamsten Bücher der letzten Zeit hat gerade der geschätzte Kollege Oskar Beck auf den Markt gebracht. Da sind über 100 seiner Kolumnen abgedruckt, wenn ich jetzt sagen würde, jede einzelne ein Kunstwerk, würde Oskar vermutlich sagen: Du hast sie nicht mehr alle. Und ich würde trotzdem uneingeschränkt bei meinem Urteil bleiben. Alles (auch) wegen Muhammad Ali.

Gerhard Mayer-Vorfelder hat den Schreiber Beck einmal »die Stradivari unter den Arschgeigen« genannt, aus den Worten des ehemaligen VfB- und DFB-Präsidenten, Kultusminister war er auch, spricht einerseits höchste Wertschätzung

für Oskar Beck, der den Mann wirklich häufig gepiesackt hat mit seinen unbequemen Zeilen, und andererseits tiefe Abneigung gegenüber den Journalisten. Das verhindert nicht, dass das Verhältnis zwischen Schreibern und Beschriebenen früher manchmal ausgesprochen herzlich war. Beck beschreibt ein paar von diesen Szenen in seinem Nachwort. Eine der besten Szenen ist für mich immer noch die, als Otto Rehhagel den ZDF-Reporter Günther-Peter Ploog in einem Interview anpöfft: Schwachsinnige Frage. Ploog entgegnete wenig beeindruckt: Es gibt auch schwach-

sinnige Antworten. Heute undenkbar. Zurück zu Beck's Buch. Es ist ein purer Genuss, von der ersten bis zur letzten Seite, jede einzelne Zeile jeder einzelnen Geschichte. Weil diese Geschichten nicht nur über den Sport etwas aussagen, sondern über Sportler, das Geschäft, und, noch mehr, über Lebenszusammenhänge, über Gesellschaft, über Zeitgeschichte.

Wir sehen uns gelegentlich im Stadion, gelegentlich schreibe ich Oskar Beck, wenn ich eine Kolumne wieder besonders gut gefunden habe. Ich habe Kollegen wie Beck immer bewundert, für ihren Zynismus, für ihre Wortgewalt und ihre Einfühlbarkeit. Lesen Sie dieses Buch, lesen sie diese Geschichten, die eine oder andere wird ihnen bekannt vorkommen, dann lesen Sie sie eben noch mal. Danke Oskar, für deine Zeilen, und Richard Retter, dem damaligen Chefredakteur der Waiblinger Kreiszeitung, und Muhammad Ali vor allem. Lesen Sie das Buch – und Sie wissen, warum. (GEA)



Showman: Muhammad Ali liebte es, im Mittelpunkt zu stehen. FOTO: MAYER/WITTERS



**Oskar Beck: Und alles wegen Ali – Geschichten zu 50 Jahren Sport. 428 Seiten. Fotos. 29 Euro. Local-Global-Verlag, Stuttgart.**